Die „Freiheit" erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin oder bei direktem Postbezug ohne Bestellgebühr monatl. 7,50 M., bei Zustellung unter Streifband 4,50 M. Die „Freiheit" ist in den ersten Nachtrag der Postzeitungsliste für 1919 eingetragen.
Redaktion: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III.
Fernsprecher: Amt Norden 2893 und 2896.

Inserate kosten die achtgespalt. Nonpareillezeile oder deren Raum 80 Pf., „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 40 Pf., jedes weitere Wort 20 Pf. Teuerungszuschlag 50 %. Bei Familien- und Versammlungsanzeigen fällt der Zuschlag fort. Inserate für den darauf folgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.
Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19
Fernsprecher: Amt Norden 9768

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

München eingenommen.

Vom bayerischen Kriegsschauplatz.

Das gewaltige Aufgebot an preußischen, württembergischen und bayerischen Truppen, durch das die lückenlose Umschließung Münchens durchgeführt wurde, hat nach manchen blutigen Kämpfen bei der Einnahme kleinerer Ortschaften in der Umgebung von München am Tage der Maifeier zu der Einnahme von München geführt. Während die untenstehende Meldung aus Stuttgart darüber schweigt, ob die Einnahme unter Kämpfen vor sich ging und Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, weiß eine Wiener Meldung von heftigen noch andauernden Straßenkämpfen zu berichten.

Wenn die Wiener Meldung richtig ist — bis zur Stunde liegen genaue Nachrichten nicht vor —, so hat die Regierung Hoffmann die Schuld an dem vergossenen Blut auf sich geladen. Denn noch in letzter Stunde ist ihr durch die Neubildung des Aktionsausschusses und die von ihm angebotenen Verhandlungen die Möglichkeit gegeben worden, das Blutvergießen zu vermeiden. Aber getreu der Weisung, die der Oberbefehlshaber der Truppen vor einigen Tagen ausgegeben hat, hat die Regierung jegliche Verhandlungen abgelehnt. Diese Haltung der Regierung Hoffmann steht ganz im Einklang mit ihrem sonstigen Verhalten gegen München. Sie hat neulich lebhaft gegen die Behauptung protestiert, daß sie der Münchener Bevölkerung die Lebensmittel- und Kohlenzufuhr unterbinden wolle, aber wie jetzt ein Funkspruch der Münchener Regierung mitteilt — der der deutschen Oeffentlichkeit bezeichnenderweise von den amtlichen Stellen unterschlagen worden ist —, hat die Regierung Hoffmann die Anordnung getroffen, daß Lebensmittel, besonders Milch, nicht nach München befördert werden dürfen. Die überlegenen militärischen Machtmittel haben — woran ja wie ein Zweifel bestand — den Sieg der „Weißen Garden" herbeigeführt. Noch steht nicht fest, mit welchen Opfern an Menschenleben dieser Sieg erkauft worden ist, aber die Ankündigung des Generalmajors Haas, daß er die Gegner der Regierung nicht als kriegführende Macht anerkenne, eröffnet ebensowenig Hoffnung auf Vermeidung des Blutvergießens wie die Erfahrungen, die anderwärts mit den Weißen Garden gemacht worden sind.

München eingenommen.

Stuttgart, 1. Mai.

Bei der Staatsregierung ging folgender Funkspruch aus München ein: Heute abend ist als erste Regierungstruppe die Volkswehrkompagnie Regensburg unter Führung von Leutnant Saegmüller unter Kampf in München eingezogen. Die Residenz ist besetzt.

Wien, 1. Mai. (Corrbüro.)

In Kufstein ging vom österreichischen Handelsmuseum in München telephonisch folgende Meldung ein: Heute vormittag marschierten die Truppen der Regierung Hoffmann in München unter heftigen Kämpfen ein. Die Straßenkämpfe dauern noch an, es ist aber anzunehmen, daß sie bis abends beendet sein werden. Die bewaffneten Arbeiter legten die Waffen und die roten Armbinden ab. Die Truppen sind unter unbeschreiblichem Jubel eingezogen.

Verhandlungen angeboten und abgelehnt.

Bamberg, 1. Mai.

Ein am 30. April abends aufgenommener Funkspruch aus München lautet:

Neuer Aktionsausschuß zusammengetreten. Wünscht in Besprechungen einzutreten. Stellt Waffenhandlungen umgehend ein! Wir stellen dieselben ein, wenn Truppen der Regierung Hoffmann das Weichbild der Stadt nicht betreten, da der Aktionsausschuß keine Garantie übernehmen kann, daß der Einmarsch nicht zu einem blutigen Straßenkampf wird.

Die Antwort der Regierung Hoffmann lautete darauf:

Bedingungen unannehmbar. Legt Waffen nieder! Jeder Widerstand ist nutzlos. Regierung Hoffmann.

Blutige Zusammenstöße in Schweinfurt.

Bamberg, 30. April.

In Schweinfurth ist es heute morgen beim Einrücken von Regierungstruppen zu einem Zusammenstoß zwischen diesen und revolutionären Arbeitern gekommen, wobei mehrere Tote am Platze blieben. Größere Unruhen werden nicht erwartet. Näheres ist noch nicht bekannt.

Ein Friedensangebot Ungarns.

Wien, 1. Mai (Corrbüro.)

Ein Funkspruch aus Budapest besagt: Der Volkskommissar für Aeußeres Bela Kun sandte an alle Arbeiter der Welt einen Funkspruch, in dem er mitteilt, daß er heute der tschecho-slowakischen, der südslawischen und der rumänischen Regierung eine Note gesandt habe, in der er namens der ungarischen Räteregierung erklärt, daß sie alle territorialen und nationalen Ansprüche der genannten Regierungen anerkenne, dafür aber die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die Nichteinmischung in die inneren ungarischen Angelegenheiten, ferner den Transitverkehr und den Abschluß von Wirtschaftsverträgen fordere. Wenn die genannten Regierungen es mit den bisherigen Versicherungen ernst nähmen, könne zwischen ihnen und Ungarn der Friedenszustand von dieser Stunde an hergestellt werden.

Bern, 1. Mai.

Nach Informationen der Neuen Züricher Zeitung sollen mit Bela Khun Verhandlungen angeknüpft sein, ob er durch friedliches Entgegenkommen die Bildung dieser Regierung erleichtern und damit Blutvergießen verhindern wolle. Die Entente habe einer solchen Regierung die Versorgung mit Rohstoffen, Lebensmitteln und Finanzmitteln sowie Entgegenkommen bei der Regelung der territorialen Fragen auf der Friedenskonferenz zugesagt.

Täuschung und Lüge.

Amsterdam, 1. Mai.

Die Delegierten der deutschen Mehrheitssozialisten Hermann Müller und Wels, die nicht rechtzeitig zur Amsterdamer Internationalen Sozialistenkonferenz eingetroffen sind, haben in einer Mitteilung an die Presse erklärt, daß die **deutsche Republik entgegen den Behauptungen der Presse an den Angriffen auf Lettland nicht teilgenommen, sondern im Gegenteil dieses Vorgehen aufs schärfste verurteilt habe.** Sie haben dem Vorschlag zugestimmt, nach Deutschland eine Kommission zur Prüfung dieser Frage zu schicken. Sie werden unverzüglich eine Erklärung über die von der Konferenz angenommenen Entschließungen veröffentlichen.

Die Herren Müller und Wels behaupten hier Dinge, die mit den Tatsachen in krassem Widerspruch stehen. Von einer Verurteilung des Staatsstreiches in Lettland haben wir bisher noch nichts gemerkt. Weder die Regierung noch die Presse haben den reaktionären Putsch der baltischen Barone zurückgewiesen, sondern ihn im Gegenteil nach Kräften unterstützt.

Jetzt, nachdem die ganze Affäre zu einer internationalen Blamage geführt hat, möchten die Herren Rechtssozialisten die Spuren verwischen. Sie sind aber hierbei ebenso talentvoll wie bei der Verteidigung der deutschen Kriegspolitik und der Haltung Deutschlands bei Ausbruch des Weltkrieges. Selbst im „Vorwärts" ist am 30. April in einer Zuschrift eines Offiziers aus Libau festgestellt worden, daß die baltische Landeswehr und die baltischen Barone den Sturz der lettländischen Regierung nur deshalb unternehmen konnten, weil sie sich auf das deutsche Gouvernement in Libau stützten. Durch den Umsturz in Libau sei mit deutscher Hilfe eine Minderheit wieder zur Herrschaft gekommen, während die Mehrheit nach wie vor in Abhängigkeit gehalten werde.

Diese Einsicht kam dem „Vorwärts" allerdings erst nach der Note der Entente, die die Wiederherstellung der vor dem Staatsstreich bestehenden Zustände in Lettland verlangte. Die Herren Müller und Wels jedoch setzen nach wie vor ihre betrügerische Verteidigungskampagne für die baltischen Staatsstreichler fort.

Kiautschou fällt an Japan.

Paris, 30. April (Reuter).

Der Rat der Drei beschloß, daß im Friedensvertrag Japan Kiautschou zugesprochen wird. Japan wird unter Umständen Kiautschou an China zurückgeben. Es wird der chinesischen und japanischen Regierung überlassen, sich über die Einzelheiten zu verständigen.

Maifeier der Revolution.

Die Maifeier in Berlin hat gezeigt, daß in den Massen des werktätigen Volkes das tiefe Bedürfnis lebt, auf der Bahn der Revolution nicht stehen zu bleiben, sondern vorwärts zu schreiten auf diesem Wege und die menschheitsbefreienden Ziele des Sozialismus zum Siege zu führen. Das Empfinden der Massen kam weniger in stürmischen Kundgebungen zur Geltung, als in dem tiefen Ernst, von dem die Teilnehmer der gestrigen Kundgebungen durchdrungen waren. Man spürte, daß die Hunderttausende Arbeiter und Arbeiterinnen, die gestern an den Versammlungen, Umzügen, Demonstrationen und Feiern teilnahmen, sich über den erbitternden, verwüstenden Tageskampf hinwegsetzen wollten, um sich am Weltfeiertage des Proletariats zusammenzufinden als einheitliche Klasse, die der Welt ihren unbeugsamen Willen verkündet, die Parolen des Sozialismus zur Wirklichkeit zu machen. Noch nie hat Berlin eine so imposante Feier wie die gestrige gesehen. Zwar fehlte der äußere Prunk, zwar waren Verkehrsschwierigkeiten und sonstige Unbequemlichkeiten zu überwinden, aber dennoch spürte man es, daß hier das werktätige Volk Berlins keine engbegrenzte „nationale" Feier beging, sondern tief durchdrungen war von dem Empfinden, an einer sozialen Feier im internationalen Maßstabe teilzunehmen. Keine Kategorie der Arbeitenden hat es sich nehmen lassen wollen, an diesem Weltfeiertage des Proletariats mitzufeiern. Das verlieh dem Tage äußerlich einen etwas puritanischen Charakter. Was dadurch verloren ging, wurde um das vielfache ersetzt durch den tiefen sittlichen Ernst, durch die gehobene Stimmung, die gestern die Reichshauptstadt erfüllten.

In den gewaltigen Versammlungen auf öffentlichen Plätzen, wie bei allen übrigen Veranstaltungen demonstrierte das Volk Berlins für den Völkerfrieden, für die Völkerbefreiung, für die Verwirklichung der sozialistischen Ziele der Arbeiterklasse. Wohl jeder hatte das Empfinden, daß das revolutionäre Proletariat Deutschlands noch recht weit von diesen Zielen entfernt ist. Viele der bisherigen Errungenschaften sind vernichtet, verfälscht oder preisgegeben worden. Wir haben noch nicht den Frieden und nicht die Befreiung und sehen keine ernsten Ansätze in der Richtung der Verwirklichung des Sozialismus. Die Mächte der Vergangenheit geben sich nicht besiegt, sondern sammeln mit fieberhafter Eile ihre Kräfte, um die alten Machtpositionen wieder zu beziehen. Schwere Kämpfe stehen noch bevor, ehe die Errungenschaften der November-Revolution wirklich gesichert und fest verankert sind. Diese Empfindungen beseelten all die ungezählten Massen, die gestern demonstrierten. Sie steigerten ihren Ernst und ließen keine lärmende Freude aufkommen. Aber zugleich steigerte diese Stimmung das Bewußtsein, daß das Proletariat kampfbereit und geschlossen sein muß, um auf dem einmal eingeschlagenen Wege vorwärts zu schreiten. Kampfesmut beseelte die vielen Tausende, denen es ernst ist mit der Revolution und dem Sozialismus. Nach Einheitlichkeit und Geschlossenheit drängten die Massen, die sich gestern zusammenfanden bei der Feier des 1. Mai.

Dank der unseligen Spaltung der Arbeiterbewegung, die vertieft wird durch eine unfähige, unsozialistische Regierungspolitik, wurde die gestrige Maifeier von den verschiedenen sozialistischen Parteien in gesonderten Veranstaltungen begangen. Nur in einzelnen nördlichen Vororten feierten die Unabhängigen und Rechtssozialisten zusammen, während in den westlichen Vororten die Unabhängigen mit den Kommunisten eine gemeinsame Massenkundgebung veranstalteten. Sämtliche Berichte stimmen aber darin überein, daß bei den Massen der Teilnehmer nichts stärker in die Erscheinung trat als der Wunsch nach Ueberwindung dieser Zerrissenheit und nach Zusammenfassung aller proletarischen Kräfte zur einheitlichen revolutionären Tat.

Diese Empfindung kam namentlich darin zum Ausdruck, daß die Mehrheit des Berliner Proletariats spontan zu den Kundgebungen unserer Partei hindrängte, die die Sammlung des revolutionären Proletariats unter ehrlicher, mutiger sozialistischer Führung auf ihr Banner geschrieben hat.

Einige Worte erfordern noch die festlichen Veranstaltungen, die am Abend stattfanden. Fast durchweg standen sie mit ihren künstlerischen Leistungen vollkommen auf der

Höhe. Die Aufnahme, die diese Leistungen bei den Anwesenden fanden, erbrachte erneut den Beweis, daß die sozialistische Arbeiterschaft Berlins ernste Kunst eher zu würdigen versteht, als das satte zahlungsfähige Publikum, das das Monopol der Bildung für sich in Anspruch nimmt. Alle, die angesichts der heraufziehenden „roten Flut" um die Errungenschaften der Kultur besorgt sind, konnten sich gestern überzeugen, daß die wahre Kultur nirgends einen besseren Hort findet, als bei dem zu allen Opfern bereiten kämpfenden, revolutionären Proletariat.

Maifeier in Berlin.

Westliche Vororte.

In Charlottenburg, Wilmersdorf und Schöneberg hatten U. S. P. D., R. P. und freie Jugend die gemeinsame Abhaltung der Maifeier beschlossen. Gegen 10 Uhr bewegten sich die Züge nach dem Wittenbergplatz. Die Schöneberger Genossen — darunter eine riesige Schar von Straßenbahnangestellten — kamen mit Musik und roten Fahnen in dem hellen Maimorgen daher, etwas später die Wilmersdorfer und Charlottenburger Genossen. Besonders der Charlottenburger Zug war sehr eindrucksvoll. Voraus zahlreiche Kriegsbeschädigte, Insassen der verschiedenen Charlottenburger Lazarette, eine stumme, aber desto eindringlichere Anklage gegen den Kriegswahnsinn. So zogen sie den Kurfürstendamm herauf, den Kriegsgewinnlern und Annexionspolitikern wahrlich keine Augenweide. Dahinter dann die Jugend und die zahlreiche Masse der Genossen und Genossinnen mit vielen roten Fahnen und Schildern.

Um drei Tribünen scharten sich die Zuhörer, um den Reden zu lauschen. Es sprachen die Genossen Einstein, Rabold, Stößinger und Löwenstein. Alle Redner betonten, daß dieser 1. Mai kein Tag der Freude, sondern ein Tag der Trauer sei. Der Trauer über den Verlust der Errungenschaften der Revolution, der Trauer über die toten Kämpfer und die Opfer in den Gefängnissen. Einstein sagte, wir werden nicht ruhen, bis die Diktatur des Proletariats aufgerichtet ist. Er nahm den Anwesenden das Gelöbnis ab, zu arbeiten und nicht zu erlahmen, bis aus Unwürde und Unfreiheit ein freier Mensch erstanden sei. Rabold führte aus, daß diese Demonstration der Bourgeoisie des Berliner Westens zeige, daß die revolutionäre Arbeiterschaft Deutschlands noch nicht tot sei. Der 1. Mai soll kein Jahrmarktsrummel werden, er ist ein Kind des Kampfes des revolutionären Proletariats und soll es auch bleiben. Er wandte sich in scharfen Worten, von öfterer Zustimmung unterbrochen, gegen den neuerstandenen Militarismus, der wieder lebendig auf seinem blutbefleckten Weg daherschreitet.

Für die Kriegsbeschädigten sprach Reik, der die Versammelten zur Unterstützung der Forderungen der Kriegsbeschädigten aufforderte. Für die freie Jugend sprach in begeisterten Worten Fritz Kroß. Dann ergriff auch noch Arthur Holitscher das Wort. Er spreche nicht als Parteimann, sondern aus tiefer Teilnahme für die Toten der Revolution und für die Opfer, die in den Gefängnissen hungernd schmachten. Vielfache Hochrufe auf den internationalen Sozialismus durchbrausten die Luft, als die Redner geendet hatten. Diese gewaltige Demonstration des „freien" Berliner Westens hat deutlich gezeigt, wo die Massen stehen.

Am Abend hatte die Wilmersdorfer Parteiorganisation in den Prachtsälen des Westens eine künstlerisch abgerundete Maifeier veranstaltet, die so stark besucht war, daß viele wieder umkehren mußten. Gertrud Eysoldt vom Deutschen Theater sprach besonders hinreißend Walt Whitmans „Pioniere" und Herwegh's „Bundeslied", das Scherchenquartett brachte ein Streichquartett von Beethoven und eine entzückende Serenade von Haydn zu Gehör, der Berliner Volkschor unter Leitung Dr. Zanders sang frisch und voll schöne alte Volkslieder. Genosse Haase hielt die Er knüpfte an den Pariser Kongreß von 1889 an, der die Maifeier beschloß als Symbol der Völkerverbrüderung, dem er auch dadurch Ausdruck gab, daß er Wilhelm Liebknecht und Vaillant zu Vorsitzenden wählte. Er erinnerte weiter an die Basler Zusammenkunft der Internationale 1912, wo der Balkankrieg drohte, die Furien des Weltkrieges zu entfesseln. Noch waren wir nicht stark genug, den Krieg zu verhindern, aber darüber war man sich klar, daß dem Weltkrieg die Weltrevolution folge. Und so ist es gekommen, die Weltrevolution wird auch die anderen Länder ergreifen, sie läßt sich mit Konzessionen nicht hintanhalten. Die Sozialisierung ist uns nur Mittel zum Zweck. Das letzte ist, alle zu Menschen zu machen. Wir wollen die Welt des Sozialismus aufrichten, der Völkerverbrüderung und Völkerbeglückung.

Friedenau-Steglitz.

Die Genossen von Friedenau und Steglitz veranstalteten eine gemeinsame Mitgliederversammlung im Bürgersaal des Friedenauer Rathauses. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, wohl über 1000 Personen nahmen an der Feier teil. Das Referat hatte Genosse Stein; vor und nach dem Referat trugen die Genossen vom Gesangverein Typographia einige Lieder vor. Nach Schluß der Versammlung zogen die Versammelten, denen sich zahlreiche Personen anschlossen, nach Steglitz, wo auf dem Düpeler Platz noch eine kurze Ansprache gehalten wurde.

Im Friedrichshain.

Der 4. Kreis der U. S. P. beging seine Maifeier auf dem großen Spielplatz im Friedrichshain. Schon lange vor Beginn der Feier strömten aus allen Teilen des Nordens und Nordostens viele Tausende in geschlossenen Zügen, die sich in den einzelnen Bezirkslokalen versammelt hatten, unter Vorantragung von roten Fahnen und unter Absingung der Arbeitermarseillaise zum Friedrichshain. Vielfach wurden in diesen Zügen auch große Scharen von Schulkindern bemerkt, die in ihrer Festkleidung rote Fahnen schwenkten und die revolutionären Lieder mitsangen.

Im Friedrichshain auf der großen Spielwiese waren zu Beginn der Feier ca. 15- bis 20 000 Personen versammelt. Auf drei Rollwagen, die mit rotem Tuch und Tannengrün geschmückt waren, standen die provisorischen Rednertribünen. Im Hintergrunde wehten die revolutionären Fahnen der Arbeiterschaft mit der Aufschrift: „Für den Völkerfrieden". Kleine Mädchen in hellen Kleidern, weiße Blumen in den aufgelösten Haaren, roten Schärpen, sowie roten Nelken im Gürtel, ließen die Banner der Arbeiterjugend lustig die Tribüne umflattern. Gleich hinter den Kindern, die in ihren hellen Kleidern eine recht freundliche, belebende Note in das Bild brachten, hatte der Internationale Bund der Kriegsbeschädigten Aufstellung gefunden, und hinter diesem wieder standen in kaum übersehbarer Fülle, dicht gedrängt, Kopf an Kopf, die Scharen der den 1. Mai feiernden Proletarier.

Die Feier leitete das von 600 Mitgliedern des Freien Arbeitersänger-Bundes vorgetragene Lied „Frühlingsstürme" ein. Hierauf ergriffen von drei Stellen zugleich die Redner zu kurzen Ansprachen das Wort. Mit beredten Worten begrüßten sie den 1. Mai als den Weltfeiertag. Ein gewaltiger Druck laste noch auf der Menschheit. Aber die neue Freiheit, die schon wieder von der Regierung in Ketten geschmiedet zu werden drohe, müsse unbedingt erhalten bleiben. Die Redner erhoben energisch Protest gegen die Willkürherrschaft der jetzigen Regierung und ihren Dienern gegenüber dem Kapitalismus. Nur durch wirtschaftliche Freiheit werde politische Freiheit erreicht werden. Die Redner legten Protest ein, daß die Regierung immer noch russische Gefangene hinter Drahtgittern schmachten lasse, um ihre Arbeitskraft ausnützen zu können. Mit der Aufforderung an das Proletariat, nicht zu verzweifeln, sondern den russischen und ungarischen Genossen nachzuahmen und wie sie alle Fesseln abzustreifen, schlossen die Redner.

Eine Entschließung, die gegen die Gewalt und Willkür der Regierung, gegen die Konsolidierung der Freiwilligenverbände und gegen die Verschacherung des Sozialismus an das Kapital flammenden Protest einlegte, fand einstimmige Annahme. Mit einem Hoch auf die völkerbefreiende und verbindende Internationale löste sich die Versammlung auf, und die Teilnehmer begaben sich wieder in geschlossenen Zügen zu ihren Bezirkslokalen.

Im Humboldthain.

Schon um ½10 Uhr bewegten sich hunderte von feiernden Arbeitern, Frauen und Kindern durch den im ersten festlichen Grün prangenden Humboldthain, um in der zu 11 Uhr angesetzten Riesenversammlung noch einen Platz zu erwischen. Aber Ordner sorgten dafür, daß der eingefriedigte Spielplatz nicht vor 11 Uhr betreten wurde, und so ergingen sich die immer mehr anschwellenden Massen in der die Luft allmählich erwärmenden Maisonne gleich einem bunten Korso um den großen Platz, mit Spannung der ersten Demonstration harrend. Es handelte sich hier um diejenigen Proletariermassen, die sich wohl instinktiv zur unabhängigen Sozialdemokratie hinzogen fühlen, die aber den Weg zur politischen Organisation noch nicht gefunden haben.

Die Kerntrupps der revolutionären Arbeiterschaft hatten sich unterdes in ihren Bezirkslokalen versammelt, von wo aus sie unter Vorantragen von roten Fahnen und Schildern mit sinnvollen, auf die Bedeutung des Tages hinweisenden Sprüchen sich zu gewaltigen Demonstrationszügen formierten und auf kleinen Umwegen strahlenförmig dem Humboldhain zustrebten. Voran schritten die blumengeschmückten und Blumengewinde tragenden Kinder, man sah es den leuchtenden Augen dieser Träger einer glücklicheren Zukunft an, daß sie sich der Bedeutung des Tages bewußt waren. Ihnen folgten in langen Reihen die Frauen und dann die Männer.

Als Punkt 11 Uhr die vereinigten Sängerchöre des Nordens unter Leitung ihres Dirigenten Kurz mit dem Gesang des Festliedes „Krönt den Tag" die Feier eröffneten, strömten noch immer Tausende der Festwiese zu, ohne jedoch Platz zu finden, so daß während der Feier auch auf den anliegenden Wegen des Parks die Massen mit roten Fahnen auf und ab wogten. Nachdem die letzten Töne des zweiten Liedes „Frühlingsstürme" verklungen waren, ergriffen von zwei Rednertribünen zugleich die Genossen Berger und Ulrich das Wort, um in kurzen, aber wuchtigen Ansprachen die Bedeutung unseres ersten Mai darzulegen. Daß Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Kurt Eisner oder Georg Ledebour nicht heute auf der Rednertribüne stehen, ist ein Zeichen, daß die Reaktion immer noch triumphiert. Statt dessen feiern zu gleicher Zeit die Noskegardisten den Sieg über die revolutionären Arbeiter Bayerns!

Die Versammelten gelobten, mit den Söldnern Noskes keine Gemeinschaft mehr zu pflegen; sie gelobten, die unerschütterte Macht des Kapitals zu zertrümmern, damit mit dem Aufbau begonnen werden könne; sie gelobten, zu diesem Zwecke einig zu sein mit dem gesamten Proletariat auf der Grundlage des revolutionären Sozialismus. Ein imposantes Bild bot der Anblick der Tausende von Händen, die wie zum Treuschwur zum Himmel ragten, als nach den Festreden von beiden Tribünen gleichzeitig über das Manifest der Berliner revolutionären Arbeiterschaft an das gesamte internationale Proletariat abgestimmt wurde. Den Schluß der eindrucksvollen Kundgebung bildete der Gesang des Liedes „Ich werde Deine". Um 12 Uhr setzten sich die Massen in losen Zügen wieder in Bewegung, um unter Vorantritt von Sangeschören mit Frühlings- und Freiheitsliedern den Wohnbezirken zuzustreben.

Im Treptower Park.

Um 10 Uhr begannen die Genossen mit ihrem Anmarsch. Zunächst erst kleinere Vereine: ein Arbeiterwanderbund, dem ein Gesangverein mit festem Tritt und schmetterndem Maiengesang folgt. Dann kommt der Ortsverein Treptow-Baumschulenweg mit einem herrlichen Banner und zahlreichen roten Fähnlein, die von Kindern an der Spitze des Zuges getragen werden. Kurz darauf hört man singende Kinderstimmen: die Genossinnen und Genossen des dritten Kreises erscheinen in einem langen Zuge, vorn die Kinder, dann die Frauen und am Schluß die Männer. Viel rote Fahnen und Plakate mit passenden Sinnsprüchen wurden mitgeführt. Die Stralauer Genossen marschierten mit Musik heran. Auch diesem Zuge gehen geschmückte und Fähnlein tragende Kinder voran.

Die Genossen Aufhäuser, Brühl, Malzahn und Sabat feiern den Maigedanken. Kaum haben die Redner begonnen, erscheint in mäßiger Höhe über der Wiese ein Flugzeug, umkreist sie einige Male und wirft dabei Zettel herab. Wir denken erst, daß die Regierung wieder für sich arbeiten läßt nach dem berüchtigten Muster: die Sozialisierung marschiert; erfahren aber dann später, daß ein Moabiter Kino diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg benutzt, um für einen Riesenfilm Reklame zu machen. Wir müssen diesen groben Unfug annageln, denn erstens übertönte das Surren des Motors die Stimmen der Redner und dann wurden viele Kinder, die den herabfallenden Zetteln nachliefen, dazu verleitet, junge gepflegte Rasenflächen zu betreten, die dabei zertrampelt wurden.

Nach diesem Zwischenfall kamen dann erst die Genossinnen und Genossen aus dem zweiten Kreise heran, die sich etwas verspätet hatten. Wären sie früher erschienen, hätten sie mehr Bewunderer ihres Aufzuges gefunden, denn die mitgeführten zahlreichen roten Fahnen und auch die gut aufgemachten Transparente mit den Sinnsprüchen wirkten äußerst gefällig.

Die Redner gelangen allmählich am Schluß ihrer Ausführungen an. Ein Sängerchor läßt noch ein Lied erschallen und dann folgt die Abstimmung über das Manifest. Zehntausende Hände recken sich empor zum Himmel, an dem sich bereits wieder dunkle Wolken geballt, nachdem am frühen Morgen verheißungsvolle Klarheit herrschte. Uns trat ein Vergleich mit dem politischen Himmel seit den Novembertagen vor die Seele. Auch hier erhoffen wir noch einen hellen und warmen Maientag.

Maifeier in Neukölln.

Die Neuköllner Genossen begingen den 1. Mai mit einem Festzug, an dem sich Zehntausende aus der Neuköllner Arbeiterschaft beteiligten. Der Zug setzte sich von der Schillerpromenade aus in Bewegung und ging durch die Hauptstraßen nach dem Hertzbergplatz. An der Spitze ein Reiter in der Tracht der Bauernkriege, dann die Musik der Freien Turnerschaft. Es folgten einige Tausend Kinder, die Freie Turnerschaft, die Neuköllner Liedertafel, inmitten bewegte sich ein Festwagen, darauf die Freiheitsgöttin, dem Industrie- und Landproletariat den Weg weisend. Pflanzengrün und geschmückte Kinder sollten den Frühling versinnbildlichen. Dann kam die Freie Jugend, der sich die vielen, vielen Tausende unserer Genossen, Genossinnen und Anhänger anschlossen. In stattlicher Zahl waren auch die Straßenbahner vertreten. Viele rote Fahnen und Tafeln mit Inschriften belebten das ganze.

Auf dem Hertzbergplatz formierten sich die Teilnehmer zu einer Versammlung, in welcher Genosse Lampe-Köpenick sprach. Er feierte den 1. Mai als Tag der Volksverbrüderung und forderte die Arbeiterschaft auf, sich zusammenzuschließen, um endlich den Sozialismus zum Siege zu führen. Für das Manifest reckten sich viele tausende Hände in die Höhe. Mit einem Hoch auf die internationale Weltrevolution wurde die imposante Versammlung geschlossen. Gesangsvorträge leiteten die Feier ein und beendete sie. Nach dem Hoch intonierte die Musik die Marseillaise, und unter ihren Klängen löste sich die Versammlung auf.

Die Feier brachte auch in Neukölln den Beweis, daß die große Masse der arbeitenden Bevölkerung treu hinter der U. S. P. steht und keine Lust mehr hat, sich für den Scheidemannschen Pseudosozialismus einfangen zu lassen.

Protestversammlung der Kommunisten.

Die Kommunisten Berlins versammelten sich u. a. auch in den Prachtsälen des Ostens in einer Stärke von etwa 1000 Personen, darunter sehr viele Frauen. Der Versammlungsleiter teilte mit, daß es möglich sei, in Berlin selbst ein zweites Stettin zu schaffen, da die Offiziere unter sich verabredet hätten, die Arbeiterversammlungen in Verkleidung zu besuchen. Aus diesem Grunde werde kein hervorragender Führer der Kommunisten das Referat halten. Die geistigen Führer der kommunistischen Bewegung müßten für andere Zwecke erhalten bleiben. Die Festrede hielt hierauf ein Arbeiter Spiegelberg. Er protestierte gegen den gesetzlichen ersten Maifeiertag. Der erste Mai sei eine Kampfansage gegen den Kapitalismus. Daß die Nationalversammlung mit ihrer bürgerlichen Mehrheit den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag erklärt habe, sei eine Verhöhnung der revolutionären Arbeiter.

Der Vorsitzende brachte dann eine Entschließung zur Verlesung, die einstimmige Annahme fand und in der gefordert wurde: Befreiung aller politischen Gefangenen, Aufhebung des Belagerungszustandes, Einführung der Presse- und Versammlungsfreiheit, Auflösung der Freiwilligenregimenter, Entwaffnung der Bürger, Offiziere und Studenten, Bewaffnung der Arbeiterschaft.

Die Maifeier der Rechtssozialisten.

Eine Lokalkorrespondenz berichtet: „Die Mehrheitssozialisten hielten in Berlin auf sieben großen Plätzen Veranstaltungen ab. Sie waren zum großen Teil nicht so stark besucht, wie man es an dem ersten Revolutionsmaifest hätte erwarten können. Dabei war das Wetter den Veranstaltungen nicht einmal ungünstig. Der leichte Regenschauer, der gegen Mittag herniederging, vermochte die öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel nicht mehr zu beeinträchtigen. Der teilweise schwache Besuch muß also der völligen Verkehrseinstellung in erster Reihe zugeschrieben werden. Obwohl die Versammlungsplätze entsprechend den einzelnen Kreise möglichst zentral gelegt waren, bedeutete es für viele, die sonst gewiß erschienen wären, ein zu großes Opfer, eine Stunde und länger zu den Sammelplätzen laufen zu müssen."

Das Straßenbild am 1. Mai.

Das Straßenbild Berlins wies im allgemeinen das Bild des Totensonntags oder Bußtages auf. Die Straßen lagen verödet. Da es keine Möglichkeit gab, mit der Bahn in die Umgegend Berlins zu gelangen, da die meisten Restaurants und Vergnügungsstätten geschlossen hatten, blieben die Familien in den Wohnungen. Selbst die Linden und der Tiergarten, die sonst bei schönem Wetter so belebt sind, lagen menschenleer da. Nur ganz wenig Droschken hatten es gewagt, auf der Straße zu erscheinen, und die Droschkenautos bildeten geradezu eine Sehenswürdigkeit. Die Ersatz-Verkehrsmittel, die Leiter- und Plattenwagen, die in den Stadtteilen den Verkehr zwischen dem Zentrum und den Außenstädten vermittelten, fehlten vollständig. Zu dieser allgemeinen Verkehrsruhe trug die Schließung der Restaurants und großen Gastwirtschaften nicht unwesentlich bei. Zehntausende, die auf die Gastwirtschaften angewiesen sind, vermochten weder Mittag noch Abendbrot zu erhalten und mußten versuchen, bei Bekannten oder Verwandten unterzukommen.

Obwohl Unruhen kaum zu befürchten waren, durchstreiften doch Patrouillen zu Fuß und auf Kraftwagen die Straßen.

Die Maifeier im Reiche.

Leipzig. Nachmittags um 2 Uhr gewaltige Demonstration auf dem Augustusplatz; mindestens 100 000 Teilnehmer. Darauf ein unübersehbarer Zug durch die Stadt. Abends 16 glänzend besuchte Veranstaltungen.

Magdeburg. Die von der Unabhängigen Sozialdemokratie veranstaltete Straßendemonstration war außerordentlich umfangreich, sie übertraf bei weitem die der Rechtssozialisten. Den Festvortrag hielt Genosse Brandes.

Weißenfels. An unserer Straßenkundgebung haben sich mehr als 10 000 Personen beteiligt.

Zeitz. 7000 Personen beteiligten sich an der Straßendemonstration.

Plauen i. V. Die Unabhängige Sozialdemokratie veranstaltete eine Massendemonstration von gewaltigem Umfange. Die Veranstaltung der Rechtssozialisten blieb ganz im Verborgenen, sie bestand in einem Kommers.

Remscheid. Trotz Schneefalls nahmen an der Straßenkundgebung zehntausende Personen teil. Die Rechtssozialisten brachten nur wenige Leute für ihre Veranstaltungen auf die Beine.

Düsseldorf. Die Demonstration auf den Straßen nahm einen ganz gewaltigen Umfang an. Die Zahl der Teilnehmer war riesig.

Elberfeld. Mehrere zehntausend Personen beteiligten sich an der Straßendemonstration.

„Preßfreiheit."

Erneutes Verbot der „Republik".

Das Erscheinen der „Republik" ist auf Befehl Noskes erneut verboten worden.

Beschlagnahme der „Tribüne".

Der Herausgeber der „Tribüne" teilt uns mit: Die letzte Nummer der „Tribüne" ist gestern vom Kommando Lüttwitz beschlagnahmt worden unter dem Vorgeben, daß die „Tribüne" verboten sei. Da mir von einem Verbot bis jetzt keine Mitteilung gemacht wurde, muß ich annehmen, daß es sich um einen Irrtum, oder, was wahrscheinlicher ist, um einen Uebergriff der Herren handelt. Die Abgesandten des Kommando Lüttwitz, ein Leutnant mit mindestens 10 Mann, schwer bewaffnet mit Handgranaten, erschienen mit 2 Lastautos und luden die noch vorhandenen Exemplare auf.

Belagerungszustand und Arbeitszwang in Oberschlesien.

Kattowitz, 30. April.

Der Staatskommissar für Oberschlesien hat im Einverständnis mit dem kommandierenden General des 6. Armeekorps zwei Verordnungen für das vom Belagerungszustand betroffene Gebiet des Regierungsbezirks Oppeln erlassen. Die erste verpflichtet alle männlichen Einwohner vom vollendeten 17. bis 45. Lebensjahre, auf Aufforderung der Kommunalbehörden alle ihnen zur Aufrechterhaltung gemeinnütziger Betriebe (Elektrizitätswerke, Wasserwerke, Verkehrsanstalten, Gruben, Krankenhäuser usw.) zugewiesenen Arbeiten bei Strafe von Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldbuße bis 1500 Mk. zu leisten. Die andere macht Druck und Verbreitung von Anschlägen, Extrablättern, Flugblättern, Handzetteln und ähnlichen nicht periodisch erscheinenden Schriften und von neu erscheinenden periodischen Blättern von der Erlaubnis der Ortsbehörden abhängig.

Auf Grund der gestern veröffentlichten Verordnung des Oberschlesischen Staatskommissariats zum Arbeitszwang in Oberschlesien erfolgt heute morgen, Freitag, die Heranziehung einer größeren Anzahl Arbeiter zur Aufrechterhaltung der Betriebe in Hindenburg und Zaborze.

Beginn der Friedensverhandlungen.

Aus Versailles wird mitgeteilt, daß Graf Brockdorff-Rantzau von den Alliierten am Donnerstag aufgefordert worden sei, sich im Hotel Trianon einzufinden. Nachmittags um 3 Uhr hat die erste Zusammenkunft des Leiters der deutschen Delegation mit den Vertretern der Gegner stattgefunden. Die Herren stellten sich gegenseitig vor; der amtliche Bericht teilt mit, daß dabei korrekte Formen innegehalten worden seien. Dann wurden die Vollmachten ausgetauscht. Die Delegierten der Vereinigten Staaten sind Präsident Wilson, Lansing, White, House, General Bliß; England hat Lloyd George, Balfour, Bonnar Law, Barnes und Milner entsandt; Frankreich wird durch Clémenceau, Pichon, Klotz, Cardien, Jules Cambon vertreten; aus Australien ist Hughes da; aus Südafrika Botha und Smuts; aus Belgien Huysmans und Vandervelde; aus Griechenland Venizelos; aus Rumänien Bracianu; aus Serbien Paschitsch. Es sind außerdem eine Anzahl größerer und kleinerer Staaten vertreten, die sich der Entente im Laufe des Krieges angeschlossen hatten, so u. a. Brasilien, China und einige mittelamerikanische Länder.

Die Zwangsregierung in Braunschweig.

General Maerker hatte bekanntlich nach seinem Einzug in Braunschweig dekretiert: Die Regierung setze ich ab, eine neue Regierung, entsprechend der Zusammensetzung der Landesversammlung, setze ich ein.

In der Landesversammlung bilden die beiden sozialistischen Parteien bekanntlich die Majorität. Das war aber nicht nach dem Sinne des Generals, der eine Koalitionsregierung mit Vertretung der bürgerlichen Parteien haben wollte. Die sozialistischen Parteien lehnten diese Zumutung zunächst selbstverständlich ab. Aber unter dem Schutz der Bajonette fanden die Bürgerlichen den Mut zur Obstruktion; sie machten den Landtag beschlußunfähig. Nun meldet ein Telegramm vom 30. April aus Braunschweig:

Braunschweig, 30. April.

In der heutigen Sitzung der Landesversammlung, zu der auch die bürgerlichen Parteien wieder erschienen waren, wurde auf Grund eines mehrheitssozialistischen Antrages eine neue fünfgliedrige Regierung gebildet, und zwar wurden gewählt die Mehrheitssozialisten Dr. Jasper und Steinbrecher mit je 29 Stimmen, die Unabhängigen Gerecke mit 29 und Junke mit 30 Stimmen, sowie Finanzpräsident Bartels mit 51 Stimmen.

Herr Bartels ist ein Bürgerlicher. Die Taktik der Minorität hat also zunächst Erfolg gehabt. Der Vorgang ist außerordentlich charakteristisch. Das Mehrheitsprinzip ist heilig, solange es gegen die sozialistischen Parteien wirkt; es wird außer Kraft gesetzt, sobald es gegen die Bürgerlichen wirksam wird! Das geschieht unter der Aegide der Reichsregierung und ihrer bewaffneten Macht in demselben Augenblicke, wo jede Verletzung des Mehrheitsprinzips durch die Arbeiterschaft mit Maschinengewehren und Kanonen geächtet wird. Es ist dieselbe Methode, mit der die Regierung die „Preßfreiheit" wahrt. Demokratie ist ihr bereits zum bloßen Vorwand, die Verhinderung der Machtergreifung durch das Proletariat aber zum wahren Inhalt ihrer Politik geworden.

Wer regiert?

Das Generalkommando Lüttwitz sendet uns folgende Zuschrift:

Die Notiz „Wer regiert" will den Eindruck erwecken, als sei vom Korps Lüttwitz die Weitergabe der vom Herrn Reichswehrminister verfügten Freigabe der „Republik" hintangehalten worden. Diese Verdächtigung ist haltlos.

Die auf Grund der am Nachmittag stattgehabten Verhandlung getroffene Verfügung des Herrn Reichswehrministers erreichte das Reichswehrgruppenkommando um 6 Uhr abends; die entsprechende Mitteilung an das Polizeipräsidium wurde daraufhin ausgefertigt und 1½ Stunden später dem Präsidium zugesandt.

Diese Zuschrift geht an der Tatsache vorbei, daß der Redaktion der „Republik" die Verbreitung der Nachricht von der Aufhebung des Verbots vom Reichswehrministerium verboten wurde. Solange die Ursache hierfür nicht aufgeklärt ist, kann die Vermutung nicht abgewiesen werden, daß gewisse militärische Kreise mit der Aufhebung des Verbots nicht einverstanden waren.

Versammlungs-„Freiheit" in Weimar.

Wie in vielen anderen Städten, so wollte auch in Weimar Genosse Beerfelde einen Vortrag halten. Wie man das unmöglich machte, schildert er in einer Eingabe an den Reichsminister des Innern Dr. Preuß, die folgenden Wortlaut hat:

Für den 27. d. Mts. war in Weimar eine öffentliche Versammlung der U. S. P. D. für einen Vortrag von mir mit dem Thema: „Die Schuld am Kriege", einberufen worden. Der Einberufung, die vorschriftsmäßig angemeldet war, wurden keine Schwierigkeiten bereitet. Als ich aber am Morgen des 27. mit meinem Mitreferenten Eiselauf bei der Fremdenstelle in Weimar die Einreiseerlaubnis für diesen Vortrag erbat, wurde sie unter Berufung auf eine angebliche Entscheidung des Ministeriums des Innern mit der Begründung abgelehnt, daß durch die Vorträge eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu befürchten sei.

Ich kann diesen geradezu irrsinnigen Bescheid nicht als zu Recht bestehend anerkennen und bitte um umgehende Anweisung an die Fremdenstelle in Weimar, die Einreiseerlaubnis für unsere Vorträge zu genehmigen. In über 30 Städten haben wir in den letzten Wochen gesprochen und nirgends die öffentliche Ruhe und Sicherheit auch nur im geringsten gefährdet. Im Gegenteil sind wir beide überall für ihre Aufrechterhaltung eingetreten, allerdings wohl in einem etwas anderen Sinne, als es der Reichsregierung beliebt, die in ihrer systematischen Unterdrückung der geschichtlichen Wahrheit des Verbrechens der ehemaligen deutschen Regierung am Weltkriege, unterstützt durch ihre heutigen Vertreter und die Nationalversammlung, die Hauptschuld daran trägt, also das deutsche Volk die wahre Sachlage noch immer nicht erkennen kann und infolgedessen von unseren bisherigen Gegnern als ein unbelehrbares, verlogenes Bedientenvolk mit Recht angesehen und behandelt werden muß.

Weil ich leidenschaftlich an ein neues, besseres Deutschland glaube, das nur aus freimütigen Bekennens der Wahrheit geboren werden kann, beanspruche ich das immer auf infamste Weise unterdrückte Recht, für die Aufklärung der Wahrheit und die Befreiung meines Vaterlandes von der hündischen Knechtschaft der Lüge einzutreten. Wer mich und andere daran weiter zu hindern wußte, wäre ein elender Narr und Lump, zugleich und mitschuldig an all dem Elend, das unserm maßlos betrogenem Volke auch fernerhin dadurch erwachsen mußte, daß man es die Folgen an dem furchtbarsten Verbrechen der Menschheitsgeschichte ungesühnt tragen läßt, weil man selbst die Wahrheit fürchtet.

Internationale Transportarbeiterkonferenz.

Amsterdam, 30. April.

Auf der hier tagenden Internationalen Transportarbeiterkonferenz richtete der deutsche Delegierte Jochade im Namen der deutschen Delegation das Ersuchen an die englische Delegation, bei ihrer Regierung darauf zu dringen, daß die deutschen Kriegsgefangenen so schnell wie möglich in ihre Heimat zurückgebracht werden.

Der englische Delegierte Bosling erklärte, die deutschen Kriegsgefangenen in England brauchten jetzt keine Zwangsarbeiten mehr zu verrichten, und dem Drängen der englischen Arbeiterpartei würde es zu danken sein, wenn die deutschen Kriegsgefangenen in einigen Wochen nach ihrer Heimat zurückkehren können. Die englische Arbeiterpartei habe mehrmals energisch darauf gedrungen, daß die Deutschland auferlegten Bedingungen nicht zu streng seien. Ein anderer englischer Delegierter, Robert Williams, erklärte, die Konferenz sei zusammengekommen, um aufzubauen. Was vergangen sei, solle nicht mehr aufgerührt werden. Alle müßten an dem Aufbau einer neuen Welt mitarbeiten. Er brachte eine Entschließung ein, in der die Wiedererrichtung des internationalen Transportarbeiterbundes gefordert wird. Dies ist die erste Entschließung einer Gewerkschaft, die bezweckt, die internationalen Gewerkschaftsverbindungen wiederherzustellen.

Amsterdam, 1. Mai.

Die Internationale Transportarbeiterkonferenz hielt gestern ihre Schlußsitzung ab. Der Antrag, Anfang Oktober dieses Jahres in einer der Hauptstädte Europas, z. B. Amsterdam, einen Kongreß abzuhalten, wurde einstimmig angenommen.

Aus der Parteipresse.

Die soeben erschienene Nr. 17 des „Sozialist" enthält folgende Aufsätze: Annexionen oder Ablehnung?, von R. Breitscheid; Der deutsche Staatsstreich in Lettland, von P. Kalnin; Das Taylorsystem in seiner Bedeutung für den Sozialismus, von C. E. von Rüßmann; Einige Bemerkungen zum Bankbeamtenstreik, von H. Weiß; Aus der Internationale.

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegung in der Damenwäschebranche.

Eine gutbesuchte Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Damenwäschebranche beschäftigte sich am Montagabend mit der Schaffung eines Lohntarifs, der für diese Branche erstmalig abgeschlossen werden soll. Kollege Salewsky gab nach einleitenden Worten einen von dem Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands ausgearbeiteten Vertragsentwurf bekannt. Dieser wurde in der Diskussion im allgemeinen gutgeheißen, nur wurden einige Abänderungen vorgenommen. Der so abgeänderte Entwurf sieht folgende Regelung der Löhne vor: Schaffung von Grundlöhnen mit 50 Prozent Teuerungszuschlag, und zwar soll betragen der Wochenlohn inkl. 50 Prozent Teuerungszuschlag für Zuschneider 127,50 Mk., für Zuschneiderinnen 63,— Mark, für solche in leitender Stellung (Direktricen usw.) 75 Mark, für Maschinennäherinnen, Maschinenstickerinnen und Plättlerinnen 66 Mark, für Musternäherinnen 60 Mark, für Legerinnen, Einrichterinnen und Nachsehrerinnen 60 Mark, für Abnehmerinnen 66 Mark, für Zuschneiderinnen 63 Mark. Wo höhere Löhne bereits gezahlt werden, soll ein Aufschlag von 15 Prozent eintreten, für die Arbeiter und Arbeiterinnen, die von dem Tarif nicht erfaßt werden, ist eine 30prozentige Erhöhung vorgeschlagen. Ferien werden gefordert bei ½jähriger Arbeitsleistung 3 Tage, bei einem Jahre: 6 Tage, bei 2 Jahren: 9 Tage, bei 3 Jahren: 12 Tage, bei über 5 Jahren: 3 Wochen, ebenso Bezahlung der Feiertage. Der Arbeitsnachweis soll paritätisch ausgebaut werden.

Weiter enthält der Vertragsentwurf Bestimmungen über die Mitwirkung des Arbeiterausschusses bei Entlassungen und Verkürzung der Arbeitszeit bei Arbeitsmangel, ebenso über Maßregelung. Als Arbeitszeit gilt die 45stündige. Der Tarif soll rückwirkend vom 1. Februar d. J. gelten und achtwöchige Geltungsdauer haben.

Der Entwurf wurde einstimmig angenommen und die Branchenleitung beauftragt, ihn den Unternehmern vorzulegen.

Eine Branchenversammlung der Drahtarbeiter beschäftigte sich am Montagabend mit der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Drahtbranche. Behrend berichtete über die Verhandlungen mit den Unternehmern, um sie zum Beitritt zum Kollektivarbeitsvertrag der Metallindustrie zu bewegen. Die Verhandlungen sind gescheitert. Die Unternehmer lehnen ab, sich dem Vertrag anzuschließen, weil sie bei der Ausarbeitung nicht zugezogen worden sind. Nur die Firma Lerm und Ludewig zeigte Geneigtheit, zu verhandeln. Die Firma Heinze, Zeitz, dagegen verhielt sich am schroffsten ablehnend. Die Groß-Berliner Drahtindustriellen haben sich inzwischen zu einem Verband zusammengeschlossen und wollen einzeln nicht mehr verhandeln. Es soll nun ein Vertragsentwurf ausgearbeitet und dem neugegründeten Verbande vorgelegt werden. Eine Kommission erhielt den Auftrag zur näheren Ausarbeitung. Am Freitag soll dann die Entscheidung darüber getroffen werden, damit schnellstens ein Abschluß möglich ist. Die Versammelten bekundeten ihre letzte Entschlossenheit, ihre Forderungen, rückwirkend ab 1. April, durchzusetzen, eventl. alle verfügbaren Kampfmittel anzuwenden. Nach Erledigung dieses Punktes stellte der bisherige Branchenleiter Kusche seinen Posten zur Verfügung, weil er glaube, als Rechtssozialist der herrschenden Strömung auf Radikalisierung Rechnung tragen zu sollen. Er blieb aber auf Zureden unter einstimmiger Zustimmung auf seinem Posten. Ein Antrag, mit den weißen Garden nicht mehr zusammenzuarbeiten, wurde gegen ganz wenige Stimmen angenommen.

Versammlung der Berufsfeuerwehren Groß-Berlins. Die Arbeitsgemeinschaft der Berufsfeuerwehren von Groß-Berlin hatte zu Mittwoch vormittag eine Versammlung in die Sophiensäle einberufen, um zu der Gehaltsfrage der Feuerwehrleute Stellung zu nehmen. Kamerad Müller, Arbeiterrat der Groß-Berliner Feuerwehren, schilderte die ohnehin schlechte Lage der Feuerwehrleute vor dem Kriege, die im Kriege geradezu traurig wurde. Die gewährten Teuerungszulagen waren ganz erbärmlich gegenüber der veränderten wirtschaftlichen Lage. Die Kameraden waren zur Ueberarbeit gezwungen, um die Existenzmöglichkeit der Familie zu erhalten. Es besteht jetzt ein Wochenlohn von 82 Mark, das ist bei 84 Arbeitsstunden in der Woche noch nicht eine Mark die Stunde. Alle Arbeiter und Beamten haben seit der Revolution den achtstündigen Arbeitstag, nur die Feuerwehrleute haben noch die 84stündige Dienstzeit.

Wir verlangen ein Anfangsgehalt pro Jahr von 4800 Mark, ein Höchstgehalt von 6000 Mark, für die Beförderten steigend bis zu 6800 Mark, für jedes Kind eine monatliche Zulage von 50 Mark, außerdem eine einmalige Teuerungszulage, die von den einzelnen Wehren verschieden gestellt wird, für Berlin 1000 Mark betragen soll. Der Referent unterbreitet der Versammlung eine Resolution, die in der Hauptsache folgendes besagt: Die Groß-Berliner Feuerwehrleute stehen durch die Teuerung und der damit nicht im Einklang stehenden Löhne vor dem wirtschaftlichen Ruin. Die Hoffnungen auf die neue Regierung, auf Abbau der Lebensmittelpreise und dergl. sind getäuscht. Nebenarbeit anzunehmen, lehnen wir bei der herrschenden Arbeitslosigkeit ab.

In der Diskussion wurden aufs nachdrücklichste die Ausführungen des Referenten unterstrichen. Es wurde allgemein gewünscht, der Resolution eine entschiedenere Fassung zu geben. Nachdem auch noch Dittmer vom Verband der Staats- und Gemeindearbeiter in die Debatte eingegriffen hatte, wurde die oben skizzierte Resolution mit folgendem entscheidenden Nachsatz einstimmig angenommen: Die Magistrate von Groß-Berlin werden aufgefordert, an die Beamten der Feuerwehren von Groß-Berlin die von ihnen geforderte einmalige Teuerungszulage auszuzahlen und sofort eine Regelung der Gehälter in der beantragten Höhe vorzunehmen. Die Versammlung erwartet, daß die berechtigten Forderungen alsbald bewilligt werden. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlin wird beauftragt, innerhalb zwei Wochen Bericht zu erstatten, um evtl. erneut dazu Stellung zu nehmen.

Zur Eingemeindungsfrage wird eine Neunerkommission gewählt. Es wurde dann noch debattiert über einen evtl. Anschluß an den Staats- und Gemeindearbeiterverband. Im allgemeinen war die Stimmung für den Anschluß. Beschlüsse wurden aber noch nicht gefaßt.

Zentralverein der Bildhauer Deutschlands. Am Sonnabend, den 3. Mai, abends 5 Uhr Vertrauensmännerversammlung der Holzbildhauer Berlins im Gewerkschaftshaus (Saal 10) mit der Tagesordnung: Die Situation der Lohnbewegung in der Holzindustrie. Wegen der Wichtigkeit muß jede Werkstatt vertreten sein.

Die Branchenkommission.

Technische Angestellte der Chirurgie-Mechanik mit Ausnahme der Werkmeister werden gebeten, umgehend ihre Adressen an den Bund der technisch-industriellen Beamten, Berlin NW. 52, Werftstraße 7, einzureichen. Es handelt sich um den Abschluß eines Tarifvertrages.

Feuerwerk-Laboratorium Spandau. Sonnabend mittag 1 Uhr nach der Lohnzahlung: Sitzung der Vertrauensleute.

Staatsbetriebe Spandau. Die Obleute der Vertrauensleute der staatlichen Betriebe Spandaus treffen sich am Sonnabend, vormittags 10 Uhr, bei Mecklenburg, Berlin N 39, Ravenéstr. 6.

Der stellvertr. Obmann der Obleute: O. Hartmann.

Groß-Berlin.

Kleine Anfragen.

Der Genosse Adolf Hoffmann hat an die preußische Regierung folgende kleine Anfrage gerichtet:

„Die Bevölkerung Groß-Berlins leidet unter der kommunalen Zersplitterung. Seit November 1918 ist häufig die Nachricht aufgetaucht, daß die Regierung dem kommunalen Wirrwarr durch großzügige Zusammenfassung aller Groß-Berliner Gemeinden ein Ende machen wolle.

Wie weit sind die Vorbereitungen der Regierung gediehen?

Welche Maßnahmen gedenkt sie zu ergreifen, um schleunigst die kommunale Zersplitterung Groß-Berlins zu beseitigen?"

Kommunale Arbeiterräte.

Die Landgemeinden des Kreises Niederbarnim, welche die neuen Ausweiskarten für die Vollversammlung nicht direkt vom Vollzugsrat zugestellt bekommen, erhalten ihre neuen Ausweise gegen Abgabe der alten Ausweiskarte am Sonnabend, den 5. Mai vormittags 10 Uhr, am Saaleingang vor Beginn der Versammlung durch den Sekretär der Zentralstelle umgetauscht.

Der neu zusammengesetzte Neuköllner Arbeiterrat hielt am Sonnabend, den 26. d. M., seine erste öffentliche Sitzung ab. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen den beiden sozialistischen Parteien sollte die Besetzung bis zur Herausgabe eines Wahlreglements durch den Zentralrat paritätisch erfolgen. Im letzten Moment sagten jedoch die Mehrheitssozialisten, entsprechend ihrem gewohnten Zickzackkurs, wieder ab. Es wurde nun beschlossen, die Arbeiten auf Grund der Besetzung zwischen Kommunisten und Unabhängigen weiterzuführen und den Mehrheitlern die ihnen zustehenden Sitze im Plenum und im Vollzugsausschuß freizulassen. In den Vollzugsausschuß wurden gewählt von der U. S. P.: Lüwin, Manthei, Schenk, Frau Werner, Porath, Mudra, Beneck, Neumann, Klein und Fischer; von der K. P. D.: Feilke, Geisler, Karbolski, Neumeister, Elisabeth Otto, Auguste Reinhardt, Riedel, Schulz, Schneider und Steinbrink. Nach einem Bericht über die bisherige Tätigkeit des A.-Rates wurden neben anderen noch folgende zwei Dringlichkeitsanträge einstimmig angenommen, von denen der erste die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes von der Regierung fordert, falls dem nicht stattgegeben wird, der Groß-Berliner Vollzugsausschuß aufgefordert wird, in der Vollversammlung einen Antrag einzubringen, der dahin geht, den Belagerungszustand durch den A.-Rat als aufgehoben zu betrachten, und der zweite die sofortige Freilassung der aus politischen Gründen Inhaftierten fordert.

Das Verbot der gewerbsmäßigen Stellenvermittelung im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe ist nunmehr in Kraft getreten. Die Stellenvermittelung dieses Personals erfolgt in Zukunft nur noch durch die Gastwirtsabteilung des städtischen Arbeitsnachweises, Jägerstr. 11.

Ein eigenes Ortsblatt haben die beiden sozialistischen Fraktionen in der Gemeinde Rosenthal gegründet. Zweck soll sein, den Kreisblättern und Generalanzeigern der Vororte entgegenzuarbeiten.

Es ist uns unklar, was aus einer solchen Gründung herauskommen soll.

Die Kohlenstelle Groß-Berlin teilt mit, daß Ziffer 3 der Allgemeinen Anordnung über Sammelheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen in Mieträumen vom 24. April 1918, wonach der Betrieb der Zentralheizungsanlagen vom 1. Mai ab zu unterbleiben hat, bis auf weiteres aufgehoben wird.

Lankwitz. Da vom Mai ab die Zustellung der „Freiheit" durch Botenfrauen erfolgt, werden die Bestellungen für unser Blatt in Lankwitz und Lichterfelde-Ost bei Schimmeier, Frobenstr. 4/8, entgegengenommen.

Staaken. Am Sonnabend, den 3. Mai, von vormittags 10 Uhr ab, werden auf dem hiesigen Güterbahnhof auf Abschnitt 8 der Kohlenkarte und zwar an die Einwohner des Segefelder Weges, Krummen Weges, Kirchplatzes, Karow; ferner von 9 Uhr ab in der Geschäftsstelle Wiw. Schmidt, Königstr. 11, an die Einwohner des mittleren Dorfes Kohlen auf Abschnitt 8 der Kohlenkarte abgegeben.

Lebensmittelkalender.

Berlin. In der Woche vom Montag, den 5. bis Sonntag, den 11. Mai, findet auf Grund der ausländischen Zuteilungen die zweite Abgabe von 50 Gramm Bratfett gegen den Abschnitt B 2 der Einfuhrzusatzkarte unter gleichzeitiger Vorlegung der Speisefettkarte in den zum Speisefettbezug bestimmten Kleinhandelsgeschäften statt. — Auf die Abschnitte 18 und 19 der allgemeinen Lebensmittelkarte der Stadt Berlin entfallen zusammen 250 Gramm Suppen und auf den Abschnitt 20 derselben Karte 200 Gramm Grieß. Die Abschnitte sind in der Zeit vom 1. Mai bis zum 5. Mai 1919 in den Kleinhandelsgeschäften abzugeben.

Staaken. Von Sonnabend, den 3. Mai ab, gelangen zum Verkauf: a) Margarine auf Abschnitt 2 der Fettkarte. Auf den vollen Abschnitt entfallen 62,5 Gramm, auf den Abschnitt der Kinderkarte 31,25 Gramm und auf den Abschnitt der Krankenfettkarte 90 Gramm Margarine. Preis für ein Pfund 2 M. b) Marmelade auf den noch nicht voll belieferten Abschnitt 20 der Lebensmittelkarte sowie auf Abschnitt 1 der neuen Lebensmittelkarte je ½ Pfund, zusammen 1 Pfund. Der Pfundpreis beträgt 1,30 M.

Aus den Organisationen.

Neukölln. Das für den 1. Mai geplante Konzert findet nunmehr bestimmt am Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der Kindelbrauerei, Hermannstr. 214/218, statt. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

[illegible] komitees Sonnabend abend 7 Uhr [illegible] Volkshaus, [illegible]straße.

Schöneberg. Freitag abend 7 Uhr in der Aula der Hohenzollernschule, Belziger Str. 48/53, außerordentliche Mitgliederversammlung.

Hennigsdorf. Sonnabend, den 3. Mai, werden verteilt 250 Gramm Weizenmehl auf Nr. 153, 150 Gramm Graupen, Haferflocken, Marmelade oder Nudeln auf Nr. 60.

Freie Jugend Gesundbrunnen. Freitag, abends 7 Uhr, Diskussionsabend im Lokal von Mann, Wriezener Straße 48, Ecke Christiania-Straße.

Spiel und Sport.

Der Schwimmverein Vorwärts Berlin 1897 veranstaltete kürzlich in Neukölln ein Wettschwimmen, das lebhaften Beifall beim Publikum fand. Mitte Mai hat der Verein Uebungsstunden täglich abends 5 Uhr in Lichtenberg, Hauptstr. 6, im „Alten Studentenbad", Ratiborstraße, ferner in Heiligensee und im Stadtbade in Neukölln, Mittwochs und Freitags ab 5 Uhr. — Geschäftsstelle Lichtenberg, Hauptstraße 6. Nächste Monatsversammlung 10. Mai, abends 7 Uhr, Dresdener Straße 45.

Märkische Spielvereinigung. Bez. Groß-Berlin. Am 4. Mai finden folgende Spiele statt: Gruppe A: Neuenhagen—Sperber in Neuenhagen; Alt-Glienicke—Jahn in Alt-Glienicke, Rudower Straße; Zehlendorf—Eintracht in Zehlendorf-Mitte.

Waldmannslust. Die Freie Turnerschaft hat den Turnbetrieb wieder aufgenommen; Turnstunden Montags und Donnerstags [illegible] Liebe zum Turnen haben, sind zu einer Besprechung am Montag, den 5. Mai, herzlich eingeladen. — Das Faustballspiel soll ebenfalls wieder aufgenommen werden; die Spieler treffen sich ebenfalls in der Turnstunde am 5. Mai zur Besprechung; daselbst Aufnahme neuer Spieler.

Zur Beachtung. In Nr. 194 der „Freiheit" ist unter „Spiel und Sport" eine Anzeige des „Freien Turnvereins Lichtenbergs" veröffentlicht. Dazu wird uns geschrieben, daß dieser Verein früher der antisemitischen „Deutschen Turnerschaft" angehörte und jetzt als wilder Verein unter falscher Flagge segelt. Es ist daher kein Anschluß zu melden. Die einzigsten Arbeiter-Turnvereine Lichtenbergs sind die „Freie Turnerschaft Lichtenberg" und „Freie Turnerschaft Rummelsburg", beide Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes Deutschlands. Wir bedauern, durch Unkenntnis einen Verein unterstützt zu haben, der nicht als Turnverein für klassenbewußte Arbeiter in Frage kommen kann.

Briefkasten.

F. 1919. Die Mandate werden selbstverständlich für die genannten Genossen offengehalten.

Verantwortlich für die Redaktion Alfred Wielepp, Neukölln. — Verlagsgenossenschaft „Freiheit", e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Lindendruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

Nur 5 Mark monatlich

E. Marlitts sämtliche Romane

Ungekürzte Gesamtausgabe, 5 Doppelbände in Klassikerformat, fest gebunden 44 M.

Inhalt: Goldelse — Das Geheimnis der alten Mamsell — Das Heideprinzeßchen — Reichsgräfin Gisela — Die zweite Frau — Im Schillingshof — Im Hause des Kommerzienrats — Die Frau mit den Karfunkelsteinen — Amtmanns Magd — Schulmeisters Marie

Lieferung gegen monatliche Zahlungen von 5 Mark

A. Wollbrück & Co., Buchhandlung, Berlin N, Oranienburger Straße 59 (Postscheckkonto 30517)

(In offenem Briefumschlag für 5 Pf.) Bestellschein [illegible]

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Buchhandlung A. Wollbrück & Co., Berlin:

E. Marlitt Romane

5 Doppelbände, fest gebunden, M. 44.—

Der Betrag ist nachzunehmen — folgt nach Empfang — wird mit monatlich 5 M. gezahlt — Erfüllungsort ist Berlin-Mitte —

Name und Stand mit genauer Wohnungsangabe ....

Theater und Vergnügungen.

Direktion Max Reinhardt

Deutsches Theater 7½ Uhr: Wie es euch gefällt.

Kammerspiele 7½ Uhr: Fasching.

Kleines Schauspielhaus 7½ Uhr: D. Büchse d. Pandora

Direktion C. Meinhard — R. Bernauer.

Theater i. d. **Königgrätzer Straße** 7½ Uhr: Der Biberpelz. Sonnab.: Der Biberpelz.

Komödienhaus 7½ Uhr: Feldherrnhügel. Sonnab.: Feldherrnhügel

Berliner Theater 7½ Uhr: Sterne, die wieder leuchten.

Rose-Theater Letzte Aufführung: 7½ Uhr: Stärker als der Tod

Casino-Theater. Lothringer Str. 37. Tägl. 7½ Uhr: Seit Februar auf dem Spielplan **Vater Knolle.** Berliner Volksstück in 3 Akten Vorher erstkl. Spezialitäten. Sonntag 3½ Uhr: Mausi sei süß.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich Gollnowstraße 13 ein **Restaurant „z. Sängerheim"** eröffnet habe. Carl Eichler.

Mandolinen-Verein sucht Guitarre-Spieler, Herren, Damen, Dienstag, Donnerstag. Otto Bruseberg, Restaurant, Kolonie-Straße 41.

Rechtsrat! [illegible] Invalidenstraße 11 (Stettiner Bahnhof) Vertretung vor allen, auch auswärtigen Gerichten. Ehescheidungs-, Alimenten-, Strafsachen! Gnadengesuche. Letzte Erfolge: 6 Monate 7 Wochen Gefängnis erlassen! Erfolgreiche Haftentlassungs-Gesuche. Viele Anerkennungen. Ratserteilung umsonst. Auch Sonntag vormittags.

Landrichter außerdienstlich. Repetitorat kostenfrei. Prozeßführung bei allen Gerichten: Ehesachen Strafsachen usw. Eingaben, gewissenhafter Rechtsbeistand. Lothringer Straße 47 (Rosenthaler Tor) Hannoversche Str. 2 (Oranienburger Tor).

Ehescheidungen (auch im Armenrecht), Strafsachen, Alimentensachen, Prozeßführg. überall, Gesuche! Hervorragende Erfolge! Beobachtungen, Ermittlungen, Detektivtreffer! Rechtsschutz „Wahrheit", Direktor Mandus, Kottbuser Damm 65 (an der Urban-, Weser-, Kaiser-Friedrich-Str.). Neanderstrasse 7. Adalbertstrasse 3. Neukölln, Emser Strasse 60. (Auch Sonntags!)

Rechts-Auskunftei. Invaliden-Straße 134. Strafsachen, Ehesachen, Alimenten-, Rentensachen, Beobachtungen, Ermittelungen.

„Wahrheit". Moritzplatz 58a. Rechtssachen, Ehesachen, Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte, Gesuche, größte Erfolge.

Kriegsanleihe, Pfandscheine, Hypotheken, Forderungen beleiht, kauft Beleihungsstelle für Wertpapiere Holzmarktstr. 69/70.

Möbel aller Art liefert preiswert „Concordia" Weinmeisterstr. 3

Einladung

zum Abonnement auf

„Die freie Welt"

Illustrierte Wochenschrift der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands — Preis der Einzelnummer 20 Pfg.

Bestellen Sie sofort ein Abonnement für Mai Juni (9 Hefte) zum Vorzugspreis von M. 1.60 (bei direkter Zustellung durch die Post Porto extra)

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung, jede Zeitungsexpedition entgegen sowie auch der Verlag Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19

Berichtigung.

In Nr. 207 muß es in der Anzeige Räte-Zeitung, heißen **Hoffmann, Baumschulenweg,** Schraderstraße 11.

!!! Geld !!! für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise f. Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wellt, Friedrichstr. 41 III. Kein Laden.

Pumpen für jeden Zweck und Größe, kleinst. Handpumpen zum Selbstaufstellen nach kostenloser Anleitung, fachm. Rat. Altes Spezialhaus. Preislisten umsonst. **Carl Köchlin & Co. Berlin SW 68,** Alte Jakobstr. 20/22.

Geübte Verniererin auf Kronen sofort verlangt Wilh. Fritze, Metallwaren-Fabrik, Berlin-Rummelsburg, Hauptstraße 80.

Botenfrauen stellt ein W. Brat, SO. 36, Pleßerstraße 6.

Botenfrauen sucht sofort **Charlottenburg,** Wallstraße 8.

2 Frauen zum Austragen der „Freiheit" verl. **Radde,** Hohen-Schönhausen, Berliner Str. 93.

Ledersohlen mit Sperrholzunterlagen, in 5 Größen sortiert, durchschnittlich 95 Pfg. pro Paar, 5 Dtz. Musterpakete geg. Nachnahme. Gustav Sachs, Neue Grünstr. 30.

Kleine Anzeigen

Cuttaway mit Weste, schwarz, große Figur, Nähmaschine, große verkauft Schulze, Röntgental, Stettiner-Vorortbahn, Siemensstr. 1.

Leiter-Kastenwagen, Ersatz-Räder, äußerst billig, Kamrath Schivelbeiner Str. 12

Sofa, blau Plüsch, nagelneu, verkauft billig Burkert, Triftstraße 62, vorn II.

Gehrock-Anzug, Damenfahrrad, Teppich, Reisekoffer, grüne Tischdecken, Trittleiter, Rohrbock, Kaninchenställe, Wäsche-Zeichengarn verkauft Schönherr, Kastanien-Allee 26, Stfl. II.

Nähmaschine, gut erhalten, verkauft Lehmann, Berlin, Liebigstr. 4.

Kücheneinrichtung und eine Bettstelle zu verkaufen Memeler Str. 61. Boch, Laden.

Pianos, tadellose, gebrauchte von 12—1800.— M. verkauft Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47.

PIANOS, FLUEGEL neu und gebraucht **Römhildt A.-G.,** Leipziger Str. 119/120

Pianos vorzügliche neue aus gutem Material, gute gebrauchte, wenig gespielte Pianos in großer Auswahl verkauft nur gegen Barzahlung, daher mäßige Preise. **Pianohaus Max Becker** Andreasstr. 47

Mandoline, Laute, Gitarre, Wandermandoline 45.—, erstkl. 55.-. Konzertlaute 125.-, 145.-. (Unterricht 5.—, Monatshonorar, evtl. 10 ständige Schnellkurse!) Künstlervioline mit Zubehör 125.—, Konzertgeige 65.—. Ernst, Oranienstr. 166 III.

Holzräder aller Größen Leiterwagen, Kastenwagen, engros und detail. Weidlich, Brunnenstraße 96. Nord. 5684.

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleih. nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. [illegible] Müllerstr. 7, eine Treppe.

Verliehen gewesene und neue Möbel verkauft billigst Seelig, Lothringer Straße 23, (Schönhauser Tor). Kleiderschränke, Vertikos, 65.00, 85.00, 125.00, neue zusammen 800.00, Bettstellen m. Matratzen 65.00, 85.00, Muschel-, engl. Bettstellen, Sofa, Chaiselongues, Spiegel, Kommode, billigst. Gr. Auswahl in eleganten neuen Möbeln. Komplette Küche 175.00. Versende nach außerhalb.

Metallbetten, weiß, schwarz, braun 75.—, Chaiselongues 75.— an, Meicke, Auguststraße 32 a. Quergeb. parterre.

Teppichverkauf. Tischdecken, Diwandecken, Tüllbettdecken, Steppdecken, Künstlergardinen, Zuggardinen, Stores, Portieren, Läuferstoffe und Federbetten billigst Ehrmann, Frankenstr. 9 II, Ecke Eisenacher Str. (Schöneberg).

Schöneberg!

Im Einvernehmen mit unserem bisherigen Spediteur, dem Genossen Max Fuchert, Gustav-Müller-Straße 11, und gemäß Beschluß des Schöneberger Wahlvereins, wird unsere Spedition vom 1. Mai ab zu

Gebr. Derwald & Drews, Belziger Str. 27, (Laden)

übertragen. Wir bitten alle unsere Abonnenten, ihre Adresse unverzüglich mittels Postkarte der neuen Spedition bekanntzugeben, um eine durch den Speditionswechsel allenfalls mögliche Unterbrechung zu vermeiden. Die neue Spedition wird die Zeitung zweimal täglich durch Botenfrauen liefern.

Verlag „Freiheit", e. G. m. b. H.

Halensee.

Vom 1. Mai ab wird die Zeitung in Halensee durch Botenfrauen unserer Wilmersdorfer Spedition Dennecke, Gieselerstraße 25, Laden, täglich 2mal ins Haus gebracht. Wir bitten alle unsere Postabonnenten ihre Adresse sofort mittels Postkarte dem Spediteur **Dennecke,** Gieselerstraße 25, bekanntzugeben und für den kommenden Monat nicht mehr bei der Post zu bestellen.

Verlag „Freiheit", e. G. m. b. H.

Süden!

Die Spedition unserer Zeitung wird von der Boppstr. 1 zu **Pinzel,** Böckhstr. 7 (Restaurant) verlegt. Vom 1. Mai an sind Beschwerden, Wünsche u. Bestellungen dorthin zu richten.

Verlag „Freiheit", e. G. m. b. H.

Tätowierung entfernt sicher in kurzer Zeit (oft genügt eine Sitzung) möglichst ohne Berufsstörung. **C. WEISSERT** Invalidenstr. 147, I, Ecke Bergstraße. Sprechst.: 11-12 u. 4-7, Sonntags 10-12. Mittwochs geschlossen. Im letzten Jahre über 1000 Tätowierungen entfernt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verband der Maler und Lackierer und Verband der Sattler.

Achtung! Achtung!

Vertrauensleute der Karosseriebetriebe

Am Montag, den 5. Mai, abends 6 Uhr, im Sitzungssaal, Linienstr. 83/85, 2 Treppen,

Vertrauensmänner-Konferenz

Jeder Bezirk muß vertreten sein.

Am Mittwoch, den 7. Mai 1919, abends 7 Uhr, in den Sophien-Sälen, Sophien-Straße 17/18 (kl. Saal),

Versammlung aller in Karosseriebetrieben Beschäftigten

Tagesordnung:

1. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. — 2. Stellungnahme dazu.

Zahlreichen Besuch erwarten

Die Ortsverwaltungen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin N. 54, Linienstraße 83/85. Geschäftszeit von 9—1 Uhr und von 4—7 Uhr. Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Achtung! Vertrauensleute! Achtung!

Wir fordern hiermit die Vertrauensleute, Obleute oder Arbeiterräte derjenigen Firmen, die sich weigern, die Löhne für die Tage des Angestelltenstreiks auszuzahlen, auf, sich unter Darlegung der näheren Umstände sofort schriftlich an unser Bureau, Linienstraße 83/85, Zimmer 6, zu wenden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Halle a. S.

Die Verwaltung Halle a. S. sucht zum baldigen Antritt einen weiteren

Geschäftsführer

Es wird auf eine **tüchtige Kraft** gerechnet. Derselbe muß rednerisch begabt und mit den Verwaltungsarbeiten vertraut sein, sowie agitatorische und organisatorische Fähigkeiten besitzen.

Bewerber müssen fünf Jahre Mitglied sein. Aus der Bewerbung muß Alter, Beruf, Parteizugehörigkeit, sowie bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung hervorgehen. Das Gehalt regelt sich nach den Beschlüssen der Breslauer und Kölner Generalversammlung, sowie einer entsprechenden örtlichen Teuerungszulage. Dienstjahre werden angerechnet.

Die Bewerbungen müssen bis zum 20. Mai mit der Aufschrift Bewerbung an den Bevollmächtigten Willy Köller, Halle a. S., Harz 42/44, eingereicht sein.

Junger Korrespondent

sehr befähigt, redegewandt, von sozialistischer Weltanschauung durchdrungen sucht Anstellung innerhalb der Partei als

Parteisekretär

oder in Parteizeitung, wo ihm Gelegenheit zur Entwickelung auf redaktionellem Gebiet gegeben ist.

Angebote unter **T. Sch. 23** an die Exped. der „Freiheit"

Reizende Schlafzimmer, Speisezimmer mit Rindledersofa, Küche, Ankleideschrank, Versch. einz. Umbausofa, Chaiselongue, Bettstelle, eichenes Büfett, Schreibtisch, Waschtoilette, Trumeau, Teppiche, Federbetten verkauft Teitz, Köpenicker Str. 154, 4. Etg. Verkauf an Privatleute. Händler verb.

Seifenstein offeriert Drogerie Schönhauser Allee 183, Ecke Lottumstr.

Kaninchen, Hühner, große Auswahl, verk. Lemgrübler, Landsberger Straße 11.

Kupfer

sämtl. Metallabfälle, Quecksilber, Platin, Gold, Silberbruch, Zahngebisse kauft zu Fabrikpreisen „Metallschmelze Cohn" Brunnenstr. 11 Hof und Neukölln, Kais.-Friedr.-Str. 229 (Nahe Hermannplatz).

Küchen, moderne, mit, ohne Anrichte, roh, gestrichen. Riesen-Auswahl, enorm preiswert. Himmel, Lothringerstr. 22.

Metallbettstellen, Auflagematratzen, Chaiselongues 90.— a. Umbausofas, Tapezier., Walter, Stargarder Strasse 18.

Kupferleitungsdrähte, Kabel, Litzen kauft und zahlt die höchsten Preise Bartels, Prenzlauer Str. 13 am Alexpltz. Telephon Königstadt 2018.

Spezial-Arzt Dr. med. Grütering [illegible] **Invalidenstraße 35,** E. Chausseestr. u. Stett. Bhf. 11-1, 4½-6½, Sonntags 11-12.

Tafelklavier oder älteres Piano, auch Flügel, sucht **Drescher, Neukölln,** Delbrückstr. 58, I. Preisangabe erbeten.

Genossen Böttcher zu seinem 50. Geburtstage die herzlichst. Wünsche d. Genossen u. Genossinnen der 8. Gruppe U. S. P. des Wahlvereins Charlottenbg.

Zum Wiederverkauf an jedermann geeignete Artikel Hunderte von Bezugsquellen leichtverkäufl. Massen-Artikel jeder Art finden Sie in dem großen Fachblatt: Der Versand-Haus ... Nummer gratis.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin

Todesanzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege der Bohrer

Wilhelm Hermann,

Voigtstraße 38, am 27. d. Mts. gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Mai, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des [illegible] Friedhofes in Ahrensfelde aus statt.

Nachruf!

Den Kollegen zur Nachricht, daß unsere Kollegen der Schlosser

Artur Förster,

Barfusstraße 18, am 15 d. Mts.

der Mechaniker

Max Kramer,

Britz, Buckower Chaussee 1, am 26. d. Mts.

der Schlosser

Bruno Kaiser,

Wiesenstraße 55, am 21. d. Mts.

der Arbeiter

Julius Hennig,

Linienstraße 80, am 26. d. Mts.

der Bohrer

Karl Rathke,

Rostocker Straße 30, am 26. d. Mts. verstorben sind.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Nachruf!

Der Weltkrieg entriß aus unserem Mitgliederkreise folgende liebe Kollegen:

Christof Bielstein
Fritz Uckley
Richard Schröder
Otto Hensger
Ernst Kraenz

Ehre ihrem Andenken!

Theater- und Vergnügungs-Verein „Mignon 1907", E. V.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim letzten Geleit zur Ruhestätte meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Gastw.

Rob. Petermann

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden, Kollegen und Parteigenossen unseren innigsten Dank.

Frau Aug. Petermann und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Hinscheiden meines lieb. Sohnes, unseres guten Bruders, sagen wir allen Verwandten u. Bekannten, besonders den Kollegen des Kraftverkehrs Amt Nord, dem Transportarbeiter-Verband, und den Mietern des Hauses unseren herzlichst. Dank.

Ww. Auguste Schade nebst Söhnen Seelower Straße 13.

Plüsche, [illegible]

Platina zu den höchsten Tagespreisen, Zahngebisse, Gold, Silber [illegible] kauft Frau [illegible] Blücherstraße 40.

Schellack sowie Leim, auch [illegible] kauft E. Thau, [illegible] Wiclefstr. 28, v. I. [illegible]

Kaufe höchstzahlend [illegible] räder, Motorräder [illegible] Gummi, Kraus, Große [illegible] furter Straße 52. [illegible] Alexander 5312.

Elektrische Leitungsdrähte, Litzen-Kabel kauft [illegible] Andreasstraße 28, [illegible] am Schlesischen Bahnhof.

Kupferleitungen, Kabel, [illegible] kauft zu höchsten Tagespreisen [illegible] Elektro-Jüren, Langestraße [illegible] Ecke Andreasstraße [illegible]

Elektromotoren, [illegible] drähte, Glimmer kauft [illegible] Prenzlauer Allee [illegible]

Leitungsdrähte, [illegible] Kabel kauft [illegible] höchstzahlend [illegible] lauer Straße 71. [illegible]

Klavier oder Flügel, eventuell [illegible] monium, kauft [illegible] Schneider, [illegible] Preisangebot erbeten.

Boschmagnete, [illegible] kerren, kauft [illegible] denicker Str. 134. [illegible]

Achtung! Kaufe [illegible] Posten Näh-, [illegible] Zwirn, [illegible] laden, [illegible] Straße 25. N. 8731.